

Von „schwedischen“ Bananen und einer kleinen Transportgroßstadt - Reisebericht einer Studienfahrt nach Helsingborg -

Erster Impuls

Es war im November 2009, als mich Schüler und Schülerinnen der Klasse 09/30 mit der Frage konfrontierten, ob wir denn im Verlauf ihrer Ausbildung auch eine Klassenfahrt machen könnten. Nach kurzer Überlegung kam meine Antwort: „Ja, wir können nach Schweden oder nach Schweden fahren“, lautete das sicher etwas irritierende aber eindeutige Angebot. Nach einer kleinen Überlegungsphase gab es dann das klare Ergebnis. „OK, dann fahren wir nach Schweden“, lautete ihr Bescheid und damit begann für mich die Planungsarbeit.



Kein Zufall

Der Hintergrund für meine, zugegeben autoritär anmutende Vorgabe des Reiseziels, ist kein Zufall. Seit mehreren Jahren pflegt die H 14 Kontakte zu einer Partnerschule in der süd-schwedischen Stadt Helsingborg. An der dortigen Berufshochschule werden regelmäßig zweijährige Lehrgänge für „Internationale Transporte und Logistik“ abgehalten. Im Verlauf des ersten Semesters fahren die Studenten regelmäßig zu einem Studienbesuch nach Hamburg. Sie machen unter anderem Besichtigungen von Containerterminals, erfahren die Bedeutung des Hafens als wichtiges globales Umschlagszentrum und lernen an der H 14 etwas über die Organisation der Berufsausbildung im „Dualen System“. Begleitet werden sie von den schwedischen Kollegen Kajsa Berggren und Carl Gustaf Svensson. Wiederholt hatten mich beide mit der Frage konfrontiert: „Und wann besucht ihr uns mal in Schweden?“ Jetzt war es endlich soweit. Im März 2010 verwendete ich einen Teil der Frühjahrsferien, um mit den Helsingborger Kollegen ein angemessenes Programm für die Studienfahrt zu entwickeln.

Zustimmung

Der von uns ausgearbeitete Vorschlag beinhaltete sowohl Informationen zum Güterverkehr zwischen Helsingborg und Hamburg als auch vergleichende Aspekte zur Unternehmenskultur in Deutschland und Schweden. Geplant hatten wir außerdem Vorträge über die schwedische Berufsausbildung sowie Gespräche und Unterrichtskontakte mit den Studenten unserer Partnerschule. Weitere Elemente sollten Betriebsbesuche bei Unifeeder und im Helsingborger Hafen sein. Den Abschluss sollte ein Besuch bei der Vertretung von „Helsingborg Business Region“ bilden. Angedacht waren Informationen zur Entwicklung der Transportinfrastruktur zwischen Schweden und Norddeutschland. Unsere Programmplanung unterbreitete ich den Ausbildungsbetrieben. Viele Firmen unterstützten die Studienfahrt für die Azubis auch finanziell.



Kein „Copenhagen by night“

Am Dienstag, dem 7. September ging es los. Nachdem auch der letzte Schüler leicht verspätet am Hamburger Hauptbahnhof eingetroffen war, nahmen wir vollzählig unsere Plätze im ICE Århus Richtung Skandinavien ein. Die Fahrt ging zunächst bis Puttgarden und mit dem Fährschiff Prins Richard über den Fehmarnbelt nach Rødby. Über Lautsprecherdurchsagen wurden wir rechtzeitig informiert, dass die Weiterfahrt vom København-Hovedbanegård zur Öresundbrücke nach Malmö und Helsingborg vom Gleis 5 erfol-

gen sollte. „Toller Service!“, dachte ich noch. Also warteten fünfzehn Schüler und ein Lehrer geduldig am genannten Bahnsteig. Um den späteren Einstieg in den Zug zu erleichtern erkundigte ich mich beim Zugpersonal wo denn ungefähr unser Waggon zum Stehen kommen würde.

„Til Malmö og Helsingborg? Nej, det er spor seksogtyve (=26)!“, lautete die Antwort des Angestellten der DSB. Nun gab es Stress. Wir hatten etwa sechs Minuten Zeit um das richtige Gleis zu erreichen. Im Eiltempo gelang es uns Bahnsteige, Treppen und eine Überführung so zu überwinden, dass wir unseren Zug nach Schweden dennoch rechtzeitig erreichten. Innerlich erleichtert nahm ich dankbar zur Kenntnis, dass ein längerer Aufenthalt in Dänemark und eine Neuplanung mit „Copenhagen by night“ nicht stattfinden musste.



Das Hoch Helmut

Von Kopenhagen fuhren wir mit dem Zug der Schwedischen Staatsbahn (SJ) zunächst in südliche Richtung, vorbei am internationalen Flughafen Kastrup und schließlich über die im Jahre 2000 fertig gestellte Öresundbrücke. Von der fast acht Kilometer langen Verbindung zwischen Dänemark und Schweden eröffnete sich ein phantastischer Blick über die Ostsee. Im westlichen Teil erhoben sich zahlreiche offshore-Windkraftanlagen aus dem Wasser und als erste schwedische „landmark“ begrüßte uns das höchste Bauwerk Skandinaviens, der „Turning Tower“ von Malmö. Pünktlich um 16.21 Uhr erreichte der Zug den Bahnhof von Helsingborg. Dort sorgte das meteorologische Hoch „Helmut“ für angenehmes Spätsommerwetter mit leichter Wolkenbildung und überwiegend

Sonnenschein. Helsingborgtypisch blies uns aber auch ein kräftiger Wind ins Gesicht.

Nach einer kleinen Wanderung erreichten wir unsere Unterkunft, das Cityvandrahemmet an der Järnvägsgatan.

Einchecken und Zimmerverteilung wurden zügig abgewickelt. Die Räume waren mit Fernsehern und Kühlschränken ausgestattet und im Ikea-Design freundlich möbliert. Bereits um 18 Uhr gab es den ersten Programmpunkt: Stadtrundgang in Helsingborg. Zusammen mit unseren Gastgeberinnen Kajsa Berggren und Carl Gustaf Svensson sowie der fachkundigen Stadtführerin Birgitta Eskilsson wanderten wir durch zentrale Teile der Alt- und Neustadt. Birgitta Eskilsson berichtete dabei insbesondere über die wechselvolle dänisch-schwedische Geschichte von Helsingborg, berühmte Persönlichkeiten der Stadt sowie aktuellem Kultur- und Sportsponsering.

Fokus auf Hamburg

Am Tag zwei unserer Studienreise wurde es offiziell. Im Campusgebäude der Universität trafen wir zunächst Studenten des Lehrgangs für Internationale Transporte und Logistik. In einer herzlichen Einführungsrede begrüßte uns die Rektorin der Berufshochschule Lena Stenbäck. Danach leite sie unmittelbar über zu dem ersten inhaltlichen Programmpunkt des Vormittags. Als Referenten und Diskussionsleiter stellte sie der deutsch-schwedischen Schüler- Studentengruppe Fredrik Persson und Eva Rahlskog vor. Beide sind in leitender Position beschäftigt für den global tätigen dänischen Transport- und Logistikdienstleister DSV. Zum Tagesordnungspunkt „Güterverkehr zwischen Schweden/Helsingborg und Deutschland/Hamburg“ präsentierten sie die Entwicklung des eigenen Unternehmens und gingen dann auf die Struktur des Güterverkehrs sowie die Bedeutung Hamburgs für Schweden ein. So erfuhren wir unter anderem, dass viele Containerreedereien schwedische Häfen nicht anlaufen, und somit Hamburg als östlichster Überseehafen zum bedeutenden Umschlagsplatz für den schwedischen Warenhandel aufgestiegen ist.

Konsensmodell

Auf der Agenda stand außerdem das Thema: Unterschiede zwischen schwedischer und deutscher Unternehmenskultur. „Sag mal Erik, so wie Du das neue Projekt vorgestellt hast, kann es aber nicht laufen!“. Eine solche Aussage zwischen einem „normalen“ Mitarbeiter und seinem höchsten Chef wäre in Schweden durchaus nicht ungewöhnlich. Schon durch die informelle Anrede mit „Du“ und Vornamen ergibt sich eine vergleichsweise flache Hierarchie in schwedischen Unternehmen. Sie wird verstärkt und ergänzt durch die schwedentypische Tradition einen möglichst breiten Konsens zwischen allen Mitarbeitererebenen zu erzielen. Als Konsequenz daraus ergeben sich für die DSV-Vertreter: Meetings, meetings, meetings! Hinzu kommt, dass in den meisten schwedischen Unternehmen Gewerkschaften und Personalvertreter bei Sozial- und Personalfragen einbezogen werden müssen. Folge: weitere meetings. Schmunzelnd ergänzte Fredrik Persson, dass das schwedische Konsensmodell bereits vier Kilometer westlich - also auf der dänischen Seite des Öresunds - nicht mehr zu den tragenden Grundpfeilern der dortigen Unternehmenskultur gehört.

Keine duale Berufsbildung

Nach einer Kaffeepause standen Informationen zur schwedischen Berufsbildung auf dem Programm. Vorgetragen wurden sie von Klas Cederin (Lehrer an der Berufshochschule Helsingborg). Als zentrale Erkenntnis nahmen die deutschen Azubis zunächst mit, was es in Schweden NICHT gibt. Unbekannt ist eine dual organisierte Berufsbildung mit verschiedenen Verantwortlichkeiten für Betriebe und Berufsschule. Indessen beinhalten bereits die Bildungsgänge schwedischer Gymnasien eine Vielzahl von Programmen mit berufsorientierenden Inhalten. Eine nachgymnasiale Weiterqualifizierung geschieht entweder innerbetrieblich, an einer Hochschule oder einem zweijährigen Studium an einer Berufshochschule (KY=kvalificerad Yrkesutbildning). Praktisches Beispiel dafür ist der Kurs „Internationale Transporte und Logistik“ unserer Gastgeber. Die thematische Einrichtung entsprechender Lehrgänge ist nachfrageorientiert und geschieht in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Branchen. Ein prägnanter Unterschied zum deutschen Modell besteht in der Finanzierung. Azubis in der Bundesrepublik erhalten eine Ausbildungsvergütung. Das Studium an der schwedischen Berufshochschule ist zwar gebührenfrei, allerdings sind die allermeisten Studenten gezwungen staatliche Ausbildungskredite für ihren Lebensunterhalt aufzunehmen. Ein weiteres Merkmal der schwedischen Berufsausbildung ist die stärkere theoretische Schwerpunktsetzung. Die praktische Ausbildung erfolgt ohne Vergütung über drei Unternehmenspraktika (LIA=Lärande i arbete). Die Praxiszeit umfasst cirka ein Drittel des zweijährigen Studiums. Klas Cederin ergänzte noch, dass es für die handwerkliche Fortbildung in Schweden ein breites Angebot von Lehrgängen an Heimvolkshochschulen bereitsteht.



Kleine Tran(sport)großstadt

Am Tag zwei unseres Schwedenbesuchs empfing uns zunächst ein Vertreter der „Helsingborgs Hamn AB“. In seinem Vortrag versorgt uns Nicklas Romell mit interessanten Informationen zur Struktur und Bedeutung der südschwedischen Hafenstadt. Mit ihren gut 90.000 Einwohnern ist Helsingborg auch im schwedischen Maßstab nicht unbedingt eine Großstadt. Dennoch, nicht nur in Bezug auf den derzeitigen Tabellenstand der ersten Fußballliga (Allsvenskan) sondern auch hinsichtlich ihrer Bedeu-

tung als Hafenplatz liegt die Stadt auf dem zweiten Tabellenplatz. In sportlicher Hinsicht derzeit (sogar punktgleich) hinter Malmö. In Bezug auf den Containerumschlag Helsingborgs ebenfalls auf Rang zwei hinter der westschwedischen Metropole Göteborg. In konkreten Zahlen ausgedrückt werden am Öresund jährlich etwa 300.000 TEU umgeschlagen, die entsprechende Ziffer für Göteborg lautet 900.000 TEU. Nicklas Romell berichtete, dass der Hafen von Helsingborg mit weiteren Wachstumsimpulsen rechnet. Beleg dafür seien unter anderem Investitionsplanungen für ein neues Großlagers des DB Schenker Konzerns in der Region. Zum Abschluss stiegen wir in das oberste Stockwerk des Bürogebäudes und erhielten von der offenen Galerie einen kommentierten Rundblick über die Umschlagseinrichtungen des Hafens.

Unifeeder on ice

Fast bei jedem normalen Spaziergang entlang des Hamburger Elbufers fallen einem kleinere Containerschiffe mit der Aufschrift „Unifeeder“ auf. Ein Teil dieser Schiffsbewegungen wird von Schweden aus kontrolliert. Der Niederlassungsleiter des Unternehmens in Helsingborg - Peter Lindmark - begrüßte uns zunächst mit einer stärkenden Erfischung. Es gab Eiscreme! Konzentriert und gebannt verfolgten wir sodann seine spannend vorgetragenen Erläuterungen über die Arbeitsatmosphäre und die Geschichte des Unternehmens. Mit pädagogischem Geschick erklärte er außerdem die Struktur der Geschäftsabwicklungen. So erfuhren wir, dass die großen Reedereien die Hilfe der Unifeederschiffe benötigen, um die An- und Abfuhr der Container in die Nordseehäfen zu organisieren.



Im zweiten Teil des Besuches erhielten wir Gelegenheit, die Dispositionsarbeit der Mitarbeiter direkt an PC-Bildschirmen zu beobachten und erläutert zu bekommen.

Deutsch mit Schweden

Im weiteren Verlauf des Vormittags aktivierte uns Kajsa Berggren in den Räumen der Berufshochschule. Es stand Deutsch auf dem Stundenplan. In Arbeitsgruppen führten Deutsche und Schweden ein vorstrukturiertes Kennlerngespräch durch. Bei guter Stimmung ergaben sich für beide Seiten neue Kontakte.



Nicht alles Banane

Der inhaltliche Abschluss unserer Studienfahrt bildete ein Vortrag mit Diskussion bei der „Helsingborg-Business-Region“. In dem Verband haben sich zehn Gemeinden zusammengeschlossen, um zusammen die wirtschaftliche Förderung der Region zu organisieren. Nach Information des Touristikchefs Jan Magnusson umfasst das Gebiet nahezu 350.000 Einwohner mit über 30.800 Unternehmen. Zunächst erläuterte er uns die bestehende Infrastruktur zwischen Schweden und Norddeutschland. In diesem

geographischen Rahmen hat sich insbesondere Helsingborg zu einem logistischen Knotenpunkt entwickelt. Angeboten werden vor allem intermodale Transporte. Zu wichtigen Kunden gehören DHL, DSV, Schenker, TNT und Ikea-Foodservice. In Helsingborg dreht sich zwar nicht alles um die Banane, aber dennoch hörten wir erstaunt, dass jede „schwedische“ Banane zunächst von Hamburg eingeführt, nach Helsingborg transportiert und von dort an die Konsumenten verteilt wird.

In vier Stunden von Hamburg nach Stockholm? Ist das eine Perspektive für die Zukunft? Nach den Schilderungen von Jan Magnusson könnte es einmal zur neuen transporttechnischen Realität in Europa gehören. Voraussetzung dafür ist allerdings die Verwirklichung weiterer Infrastrukturinvestitionen in Milliardenhöhe. Bekannt und bereits beschlossen ist die trockene Querung des Fehmarnbells mit Hilfe einer gigantischen 19 Kilometer langen Bücke. In Bau ist ein Tunnelprojekt durch einen Bergrücken in der schwedischen Provinz Halland (Hallandsås). Als Ideenskizze existiert außerdem eine Tunnelbohrung zwischen Helsingborg und der dänischen Stadt Helsingør auf der Westseite des Öresunds. Die Perspektive „7°Uhr Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof - 9°Uhr Arbeitsbeginn Helsingborg“, ist nach Jan Magnusson dann durchaus realistisch. Er räumt aber ein, dass die politischen Beschlüsse für diese Zukunftsvision noch nicht gefallen sind.

“Das“ Zug fährt zurück

Gegen 9°Uhr am Freitagmorgen verließen wir - einige noch etwas müde - pünktlich das Cityvandrahemmet. Es herrschte Nieselregen. Das Hoch Helmut war weiter gezogen und wir bestiegen den Zug nach Hamburg. Den Fehmarnbelt mussten wir erneut auf dem Wasser passieren. Dem entsprechend forderte uns der dänische ICE-Zugbegleiter kurz vor Rødbyhavn freundlich auf: „Bitte verlassen sie das Zug nach Einfahrt auf der Fähre.“ Hamburg erreichten wir um pünktlich um 16.16 Uhr. Damit war die erste Studienreise der H 14 nach Schweden beendet. Angereichert mit neuen Eindrücken und Informationen verließen 15 Schüler und ein Lehrer zufrieden „das“ Zug.

“Tack så mycket“ an alle die diese Studienfahrt ermöglicht und gefördert haben.